

Zitierhinweis

Vieilleville, Claire: Rezension über: Michael Paschalis / Stelios Panayotakis (eds.), *The Construction of the Real and the Ideal in the Ancient Novel*, Groningen: Barkhuis Publishing, 2013, in: *Museum Helveticum*, 71(2014), 2, S. 233-234, DOI: 10.21245/rec.ant.1344501538



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

keinen Raum für Ironie), und man hätte sich vielleicht – anstelle des Hinweises auf bibliographische Datenbanken – ein ausführlicheres Literaturverzeichnis gewünscht. Dennoch wird M.'s Buch dem Anspruch vollauf gerecht, aktuell in die antike Dichtungslehre einzuführen, und ist zur Lektüre zu empfehlen. Cédric Scheidegger Lämmle

Bernstein, Neil W.: Ethics, Identity, and the Community in Later Roman Declamation. Oxford University Press, Oxford 2013. X, 229 S.

B. hat ein äusserst lesenswertes Buch vorgelegt, es bietet eine Einführung in die Forschungsgeschichte zur röm. Deklamatorik, beglückt aber mehr noch den Insider mit gedankenreichen Analysen und Interpretationen. Die Einleitung ("Constructing a Roman Sophistopolis", 3–14) gibt dem Leser die Richtung vor und bringt ihn auf den letzten Stand der internationalen Forschung. Das Werk widmet sich den pseudoquintilianischen *declamationes maiores* (DM), erlaubt sich aber auch gelegentliche Ausblicke auf die drei übrigen Corpora, den pseudoquintilianischen *declamationes minores* und auf die von Seneca d. Ä. überlieferten *controversiae*, und ist in zwei Teile gegliedert: Der erste ("Law, Ethics, and Community in Sophistopolis", 15–146) gliedert sich in die Kap. "Authority" (17–43), "Verification" (44–77), "Reciprocity" (78–113), "Visuality" (114–148), wobei diese Begriffe zentrale Leitlinien signalisieren, an denen sich B.'s originelle und assoziative Reflexionen zu den thematisch so unterschiedlichen Texten bewegen. Hier muss ein kurzes Beispiel genügen: So zeigt B. etwa im Abschnitt "Visuality" an ausgewählten Passagen aus Pseudo-Quintilian, aber auch aus Pseudo-Libanius, *Declamatio* 49 und einschlägigen Texten der *Minores*, wie unterschiedlich das Phänomen der Blindheit rednerisch dargestellt und wie mannigfaltig die Beeinträchtigung des Sehens in der Zeichnung des Ethos des Blinden nutzbar gemacht werden konnte. Der zweite Teil ("Responding to the *Major Declamations*", 147–229) behandelt die Rezeption der DM, indem B. eine spannende Einführung in den Stellenwert der Deklamation im pädagogischen Programm des spanischen Humanisten Vives und des venezianischen Gelehrten Patarol (147–164) gibt; beide haben sich den rednerischen Jux gemacht, nach dem Motto *audiat et altera pars* der Seite Gehör zu verschaffen, die in den DM nicht vertreten wird; B. referiert über Vives' Bearbeitung von DM 1 (*Paries palmatus*), worin die antike Vorlage umgedreht und für die Stiefmutter plädiert wird; schliesslich präsentiert er – nach einem "Postscript" über die Geschichte des Deklamierens und die Möglichkeiten seiner Wiederbelebung im rhetorischen Curriculum der USA (165–170) – in Appendix 1 (171–194) den nicht leicht zugänglichen Text von Patarols *Antilogia* zu DM 1 samt trefflicher Übersetzung. In Appendix 2 finden sich Text und Übersetzung der Themenangaben aller DM (195–202); eine umfangreiche Bibliographie (203–224) und ein Sach- und Stellenindex (225–229) beschliessen ein Werk, das eine Fundgrube für alle Mitforscher darstellt und bald zu den Standardwerken der lateinischen Rhetorik zählen wird.

Gernot Krapinger

Paschalis, Michael/Panayotakis, Stelios (ed.): The Construction of the Real and the Ideal in the Ancient Novel. Ancient Narrative Supplementum 17. Barkhuis Publishing, Groningen 2013. XVI, 312 S.

Ce volume collecte 13 communications initialement exposées lors de la 5e éd. des *Rethymnon International Conferences on the Ancient Novel* (RICAN), qui s'est tenue en mai 2009, et qui avait pour thème la construction du réel et de l'idéal dans le roman ancien. La liberté de sujet laissée aux auteurs, revendiquée par Schmeling au début de son introduction, offre une vaste exploration du thème. La manière dont la réalité historique est intégrée au roman est au cœur des propos de Selden et de Paschalis. Inversement, les réflexions menées par les romanciers sur l'idéal et sa place dans leur récit et leur esthétique sont soigneusement étudiées par Létoublon, Rosati, Carver, et Whitmarsh. Quatre contributions s'attachent aux négociations entre ces deux pôles. Celles de Doody et de Labate mettent l'accent sur des décalages entre réel et idéal qui produiraient du comique et de l'étonnement (la bibliographie de Doody, réduite à deux titres, omet la thèse de Brethes, *De l'Idéalisme au réalisme, une étude du comique dans le roman grec*, 2007, à consulter en priorité sur ce sujet). Dowden et Montiglio, dans deux analyses de grande qualité, montrent qu'un questionnement philosophique sur un mode de vie ou un comportement idéal sous-tendent la présence des brigands ou la comparaison

avec Ulysse dans les romans grecs. Enfin, une grande partie des études contribuent à la réflexion sur le réalisme du roman ancien, grec comme latin. Zeitlin et König montrent comment certaines descriptions rendent incertaines et illusoire les frontières entre le réel et la fiction, l'artifice, en mettant en avant de la limitation du point de vue subjectif. Bowie révèle la réalité subtilement littéraire de la pastorale de Longus. Le sommaire effectué par Schmeling en introduction développe légèrement les résumés situés en fin d'ouvrage, mais ne propose pas d'inscrire les réflexions de l'ouvrage dans un cadre historiographique clair. Celui-ci est d'autant moins visible que le volume ne présente pas non plus de bibliographie générale. Deux indices (*locorum* et général), en fin de volume, permettent néanmoins de naviguer aisément dans l'ouvrage, qui constitue un jalon important dans l'étude du réalisme dans le roman ancien.

Claire Vieilleville

Pinheiro, Marlita P. Futre/Perkins, Judith/Pervo, Richard (eds): The Ancient Novel and Early Christian and Jewish Narrative: Fictional Intersections. Ancient Narrative Supplementum 16. Barkhuis Publishing, Groningen 2012. XX, 230 S.

Der Sammelband vereint 13 Vorträge, die an der 4. International Conference on the Ancient Novel (ICAN IV) in Lissabon zum Thema «Crossroads in the Ancient Novel: Spaces, Frontiers, Intersections» gehalten wurden. Thema des Bandes ist die Schnittstelle zwischen dem antiken Roman und der jüdischen und christlichen Literatur. Der Band gliedert sich in 4 Teile: The Apocryphal Acts (3–76); The Jewish Novel (79–105); Ancient Novel and Early Christian Fictions: Intersections (109–167); New Testament and Hagiography (171–213). Ziel ist, durch gattungs- und religionsübergreifende Studien neue Erkenntnisse sowohl zum antiken Roman als auch zur jüdischen und christlichen Fiktion zu gewinnen. Die zu diesem Zweck häufig gewählte Methode des Vergleichs ist nicht in jedem Beitrag gleich ergiebig. So bietet etwa der erste Artikel «Why Thekla Does Not See Paul» wenig mehr als eine Zusammenfassung der bisherigen Forschung zum Motiv der Liebe auf den ersten Blick und zur Bedeutung des Visuellen im antiken Roman. Die Beobachtung, dass der erotische Blick in den Akten von Paulus und Thekla ersetzt wird durch das keusche Hören, ist richtig, aber nicht neu (Esch-Wermeling, *Thekla – Paulusschülerin wider Willen*, 2008, 97ff.). Auch der Beitrag «Marriages Spoiled: The Deconstruction of Novel Discourse in Early Christian Novel Narratives» bietet wenig mehr als eine Nacherzählung der verschiedenen Akten mit Fokus auf das Thema Ehe. Positiv hervorzuheben ist dagegen der innovative Beitrag «Wild Kingdom: Animal Episodes in the Apocryphal Acts of the Apostles», der aufzeigt, dass Tierepisoden in den Akten und dem antiken Roman unterhalten, gleichzeitig aber zentrale Themen transportieren. So dient etwa bei Heliodor die Kenntnis der Natur als Charakteristikum und Legitimation des weisen Mannes Kalasiris. Sehr lesenswert ist auch der Beitrag «Jesus Was No Sophist: Education in Christian Fiction», welcher sich in Auseinandersetzung mit Schmitz' *Bildung und Macht* (1997) mit der Abgrenzung der frühen christlichen Autoren gegen die heidnischen Unterrichtsmethoden und die Wissenselite der Zweiten Sophistik befasst. Kurz gesagt: Die Qualität der einzelnen Beiträge variiert, insgesamt ist der Sammelband jedoch eine lohnende Anschaffung und eine Bereicherung der Forschung zum antiken Roman.

Judith Hindermann

Turner, Peter: Truthfulness, Realism, Historicity. A Study in Late Antique Spiritual Literature. Ashgate, Farnham 2012. X, 218 S.

Eine der berühmtesten Bekehrungsgeschichten der Weltliteratur findet sich am Ende des Buches der «Confessiones»: Augustin schildert, wie er an seinem Unwissen verzweifelte, das Haus verließ, in einem Garten Zuflucht suchte und unter einem Feigenbaum in Tränen ausbrach. Da hörte er eine Kinderstimme rufen «tolle, lege!» Er verstand sofort: Er musste die Bibel zur Hand nehmen und das erste Kapitel lesen, das er aufschlug. Die Stelle aus den Paulusbriefen befreite ihn endgültig von den Fesseln des alten Lebens und führte ihn zur Erkenntnis Gottes. Die Forschung hat intensiv darüber diskutiert, ob solche Berichte, die individuelle religiöse Erfahrungen artikulieren und die gerade für die Spätantike zahlreich bezeugt sind, literarische Fiktion sind oder einen historischen Kern besitzen. Der englische Althistoriker T. argumentiert in seiner knize geschriebenen Dissertation, dass diese Dichotomie zwischen «a factual or literal content» auf der einen Seite und «an intellectual or spiritual content» auf der anderen (3) zu kurz greife. Statt danach zu fragen, ob solche Erlebnisse